

Die zwei Grundströmungen der anthroposophischen Bewegung – Standortbestimmung und Perspektiven (Teil 2)

«Auf anthroposophischem Boden vereinigt man nicht, indem man zentralisiert, sondern indem man differenziert.»

Rudolf Steiner, 1923

1. Tatsachen und Wünsche

Obwohl in den vergangenen Jahren zahlreiche Anthroposophen aus der AAG ausgetreten sind¹, werden von bestimmten AAG-Repräsentanten bis auf die jüngste Zeit immer wieder pointierte Meinungen wie die folgenden ausgesprochen:

- «Ich meine, dass man nur mit der rosa Mitgliedskarte Anthroposoph sein kann.»
Das erklärte Michael Debus, ein prominenter Priester der Christengemeinschaft, in einem in den *Flensburger Heften* (Nr. 72, Frühjahr 2001) veröffentlichten Interview. Debus fügte hinzu:
«Und das sage ich trotz aller Probleme, die es innerhalb der Anthroposophischen Gesellschaft gibt.»
- «Als Mitglied der Hochschule [für freie Geisteswissenschaft in Dornach, Red.] ist man eigentlich erst Anthroposoph.»
So schrieb uns Hugo Jäggi in einem Leserbrief (Nr. 9–10, Juli–Aug. 2001, S. 45).
- «Ich wollte gerne, dass etwas mehr Nominalismus in den Gemütern vorhanden wäre.»
Das stellte ein anderer Leser (Kurt Urban, a.a.O., S. 44) zum großen Erstaunen der Redaktion fest. Ist doch der Nominalismus die philosophische Auffassung, dass Ideen keine objektive Realität besitzen, sondern lediglich willkürlich festgesetzte Namen seien, die der Mensch den Dingen gebe. Diese Auffassung wurde sowohl von Thomas von Aquino wie von Rudolf Steiner als unhaltbarer philosophischer Standpunkt durch einen Begriffs- resp. einen Geist-Realismus überwunden.
Ein Wunsch nach «mehr Nominalismus» ist umso erstaunlicher, als der verstorbene Vorsitzende gerade den «Nominalismus» für die «okkulte Gefangenschaft», in die die AAG geraten sei, verantwortlich zu machen suchte.²

Und um noch etwas beim Wünschen zu verweilen: Sergej Prokofieff, neues Vorstandsmitglied der AAG, lässt das, was er Wesen Anthroposophia nennt, im Einverständnis mit zahlreichen AAG-Mitgliedern u.a. Folgendes «wünschen»:

- «Anthroposophia (...) hat den Wunsch, sich als lebendiges Wesen in der Menschheit auf der Erde zu inkarnieren (...) Und dann beginnen wir zu verstehen, dass sich dieses kosmische Wesen nicht in eine menschliche Seele inkarnieren kann (...), sondern nur in eine Weltgesellschaft, die in der Lage ist, ein Repräsentant der ganzen Menschheit zu sein. Und dies ist die Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft, die Rudolf Steiner (...) begründet (...) hat.» (Hervorhebung durch TM.)

2. Die beiden Grundströmungen

Es soll gewiss niemandem das Recht bestritten werden, den Versuch zu unternehmen, durch Auffassungen und Wünsche wie die obigen seine individuellen erkenntnismäßigen oder sozialen Bedürfnisse zu befriedigen. Es ist aber offensichtlich, dass sie bei weitem nicht von allen Menschen geteilt werden, denen die anthroposophisch orientierte Geisteswissenschaft ein Herzensanliegen ist.

Solche und ähnliche Auffassungen und die ihnen entsprechenden Gesinnungen und Praktiken werden vielmehr auch in Zukunft zahlreiche Austritte veranlassen und weiterhin vielleicht noch zahlreichere Menschen von einem Eintritt in «die Gesellschaft, die Rudolf Steiner begründet hat», abhalten.

So ist die gesamte anthroposophische Bewegung – allen Wünschen und anders lautenden Beteuerungen zum Trotz – **de facto einfach längst real in zwei Grundströmungen gegliedert**: Der einen gehören jene Menschen an, die die Anthroposophie (ausschließlich) im Zusammenhang mit der AAG, der anderen Strömung solche, die sie von ihr unabhängig gefunden haben oder zu finden hoffen und für sie zu wirken wünschen. Der zweiten Strömung gehören zum Beispiel viele aktive Träger der Schulbewegung an.³

Wunschgetragene Meinungen wie die obigen vermögen der längst eingetretenen Spaltung nichts Fruchtbare entgegenzusetzen. Sie verdicken nur die Mauer, die eine unerschütterlich gewordene «Gesellschaftgläubigkeit» um sich selber zieht. Mit geisteswissenschaftlicher Gesinnung, die zuallererst Tatsachengesinnung ist, haben sie in meinen Augen nichts zu tun.

3. Die notwendige Priorität der anthroposophisch orientierten Geisteswissenschaft

Wer die Spaltung wirklich überbrücken will, muss also heute unter allen Umständen die Anthroposophie, ihren grundsätzlichen Wissenschaftscharakter – nicht ihren angeblichen «Wunschcharakter» – und ihre Bedeutung für die heutige Zeit und die Zukunft in den Vordergrund rücken und nicht die Frage der Zugehörigkeit oder Nichtzugehörigkeit zur gegenwärtigen offiziellen anthroposophischen Gesellschaft. Anthroposophisch orientierte Geisteswissenschaft ist das einzige, was die Angehörigen beider Strömungen konkret gemeinsam haben können.

Eine Vereinigung der beiden Strömungen kann im gegenwärtigen historischen Zeitpunkt nicht dadurch erreicht werden, dass sich Vertreter der ersten Strömung als einzige Vertreter «wahrer Anthroposophie» deklarieren, sondern nur dadurch, dass die beiden Strömungen zunächst eine Weile in relativer Autonomie arbeiten. Das schließt Kooperationsmöglichkeiten keineswegs aus. Es wären in Zukunft zum Beispiel weltweit Tagungen denkbar, auf denen die Verbundenheit *mit Anthroposophie* die konkrete Hauptsache ist, wo es darauf ankommt, ob jemand Anthroposophie im Denken und im Herzen hegt und pflegt und dies auch anderen ermöglichen oder erleichtern möchte, und wo es einfach niemandem in den Sinn käme, darauf Wert zu legen, ob ein Redner oder Mitnehmer außerdem noch eine rosa oder andersfarbige Mit-

gliedskarte in der Tasche trägt. Derlei wird auf pädagogischen Tagungen bereits praktiziert; es könnte Richtschnur werden für allgemein-anthroposophische Zusammenkünfte.⁴

4. Die Voraussetzungen zur Bildung einer «Internationalen Assoziation für Geisteswissenschaft»

Es geschah angesichts solcher Tatsachen, wie sie anlässlich der Zusendung von Werner Kuhfuss' und Rainer Monnets Austrittsschreiben erneut in ganz individueller Form offenkundig werden, dass ich mich entschlossen hatte, in der Aprilnummer auf Dunlops Gedanken einer *Internationalen Assoziation für Geisteswissenschaft* hinzuweisen. Ein solcher Hinweis wäre selbstverständlich absolut überflüssig, wenn in den vergangenen Jahren nicht so viele ernsthafte anthroposophische Arbeit treibende Menschen die AAG verlassen hätten, wenn nicht eine vermutlich noch viel größere Zahl von Menschen sich von ihr von vornherein fern hielte. Wer wirklich die anthroposophische Sache fördern will, der sollte auch die Arbeitsmöglichkeiten in jener Strömung fördern oder zumindest nicht behindern wollen, die heute mit der AAG nicht unmittelbar verbunden ist. Die Arbeit in dieser freien, von keiner «okkulten Gefangenschaft» bedrohten Strömung könnte sogar positiv auf die in der anderen Strömung zurückwirken.

Dass sie jedenfalls einem Bedürfnis entspricht, das zeigen die Austritte von Menschen, die ihre Verbundenheit mit der Anthroposophia nicht mit der Mitgliedskarte abgegeben haben.

Werner Kuhfuss hoffte auch als Ausgetretener auf «gute Gesellschaft». Diese existiert schon längst, die Zahl ihrer Mitglieder ist im Wachsen.⁵ Nur hat sie noch kein deutliches Gesicht. Ob sie ein solches bekommt, hängt allein von denen ab, die dieser bis heute anonymen anthroposophischen Gemeinschaft bereits angehören, die tatsächlich existiert, auch wenn sie noch von amorpher Gestalt ist. Was diese Gemeinschaft bildet, ist die gemeinsame Anerkennung einer großen Zahl von spirituellen Wahrheiten sowie die von vielen geteilte Einsicht in die Notwendigkeit der Verwirklichung gewisser geisteswissenschaftlicher Impulse wie etwa desjenigen der Dreigliederung usw.

Eine «Internationale Assoziation zur Förderung der Geisteswissenschaft» wäre nichts anderes als ein geformter Ausdruck, ein Gesicht für diese bereits real vorhandene Gemeinschaft. Sie würde in der Welt wahrnehmbar und stärker wirksam werden können als in ihrer amorphen Gestalt. Wäre dies nicht einfach der natürliche Ausdruck für die längst eingetretene Tatsache, dass weltweit zahlreiche Menschen unabhängig von der gegenwärtigen Anthroposophischen Gesellschaft die Sache der Geisteswissenschaft zu verstehen, zu vertiefen und zu fördern suchen? Durch das Entstehen einer zu formenden Assoziation wird also nicht etwa eine Spaltung *hervorgerufen*; es würde nur dafür gesorgt, der 1935 von der damaligen offiziell-anthroposophischen Grundströmung abgespaltenen, seither immer stärker gewordenen Teilströmung ein entsprechendes Flussbett zu schaffen. Gelingt dies nicht, wird wertvollste anthroposophische Kraft und Substanz auch im 21. Jahrhundert in der Vereinzelung versickern. Den Schaden hätte die Welt, die anthroposophische Impulse dringend braucht – ganz gleichgültig, aus welchem Flussbett sie strömen.

Ob und wann die mehr oder weniger anonyme Gemeinschaft der Angehörigen der zweiten Strömung auch äußerlich in Erscheinung tritt, kann und darf nicht von dem Willen ei-

nes Einzelnen abhängen.⁶ Es kann nur davon abhängen, ob genügend Menschen dieser Strömung eine solche Möglichkeit ergreifen wollen oder nicht. Ein weiterer solcher Mensch ist Rainer Monnet, dessen Erfahrungen und Überlegungen wir im Folgenden publizieren.

Thomas Meyer

-
- 1 Siehe *Der Europäer*, Jg. 3, Nr. 6–7, April–Mai 1999 (Austrittserklärung von Heinz Eckhoff); Jg. 5, Nr. 6, April 2001; Jg. 5, Nr. 11, Sept. 2001 (Austrittserklärung von Werner Kuhfuss).
 - 2 Vgl. «Das Schicksal der anthroposophischen Bewegung und seine Auswirkung auf die Weltereignisse», «In welcher «okkulten Gefangenschaft» befindet sich die Anthroposophische Gesellschaft?» und «Nur den Gesetzen dieser Spiritualität folgen!», in: *Der Europäer*, Jg. 5, Nr. 6 (April 2001); auch: «Die Gesellschaftskonflikte sind in mir erledigt ...», in: Jg. 5, Nr. 9–10 (Juli–Aug. 2001).
 - 3 Eine weitere Differenzierung dieser beiden Strömungen kann darin gesehen werden, dass offizielle Vertreter der AAG in den letzten Jahren immer mehr den Weltanschauungs-, ja den christlich-religiösen Charakter der anthroposophisch orientierten Geisteswissenschaft einseitig betonen (nicht zuletzt durch die fast permanent gewordene Verwendung des Ausdrucks *Weihnachtstagungsgesellschaft*); während im Zeitalter von Naturwissenschaft und Technik alles darauf ankommt, die *Wissenschaftlichkeit* der Anthroposophie zu demonstrieren. Gerade diese wird heute aber von gewisser sich christlich nennender Seite in scharfer Weise bekämpft, während man von derselben Seite durchaus bereit ist, Anthroposophie als – religiös-mystische – *Weltanschauung* gelten zu lassen (siehe u.a. der *Europäer*, Jg. 5, Nr. 6, S. 24f.).
 - 4 Eine solche Tagung soll im nächsten Juli im Rütthubelbad organisiert werden.
 - 5 Gegenwärtig sind zirka 80% meiner eigenen Kursteilnehmer nicht Mitglieder der AAG, aber an einem vertieften Verständnis und einer nachhaltigen Ausbreitung der aus der Anthroposophie entwickelten Impulse ernsthaft interessierte Persönlichkeiten.
 - 6 Um Missverständnisse zu vermeiden: Ich selbst möchte mit Betrachtungen wie diesen lediglich auf gewisse Tatsachen aufmerksam machen und auf entsprechende *Möglichkeiten* hinweisen. Es kann sich im Augenblick in meinen Augen keinesfalls darum handeln, Vorbereitungen zu einem baldigen «Gründungsakt» (mit Statuten, Paragraphen, Präsidenten etc.) einer Assoziation zu treffen, sondern nur darum, über die realen Verhältnisse auch in der zweiten anthroposophischen Strömung Aufklärung zu verbreiten und die Wirkensmöglichkeiten und die Bedürfnislage innerhalb dieser 1935 von der offiziellen AAG abgespaltenen und seither – wie die offizielle Strömung – ebenfalls gewachsenen anthroposophischen Strömung zu ermitteln. Im Sinne einer größeren Transparenz über die Verhältnisse wäre es wünschenswert, wenn irgendwo eine Art Verzeichnis jener Angehörigen dieser Strömung angelegt würde, die dies für sinnvoll erachten. Im Sinne einer solchen Transparenz wird der *Europäer* gelegentlich auch Erklärungen von Menschen veröffentlichen, die die erste Strömung nicht wie Monnet, Kuhfuss und andere verlassen haben, sondern die sich von vornherein nur in der zweiten Strömung bewegten.